



Jahreskonzert der Brass Band Harmonie

Wenn ein Clown zur Brass Band geht...

Es durfte herzlich gelacht werden: Das Jahreskonzert der Brass Band Harmonie Rickenbach vermischte feinste Brassmusik mit köstlichem Humor. Clown Jeanloup gesellte sich auf der Bühne zur Band und stellte dort einiges auf den Kopf. Er intrigierte, gestikulierte und dirigierte sogar.

(uke) Wie zu Beginn jedes Konzertes betraten die Musiker die Bühne und fingen an zu spielen. Doch auf einmal gesellte sich ein Clown zu ihnen und brachte mit seiner Mimik und Gestik das Publikum sofort zum Lachen. In perfekter Dosierung agierte er mal vorne, mal hinter der spielenden Band, stellte sich gespielt ungeschickt dazwischen oder intervenierte mit dem Dirigenten. Er versuchte sich an allerlei Instrumenten und spuckte dabei schon mal ein paar Zähne aus. Den Mitgliedern der Brass Band stand das Schmunzeln im Gesicht.

Schwungvoll und abwechslungsreich

Die zwölf Konzertstücke waren sehr abwechslungsreich, schwungvoll und unterhaltsam. „Be a Clown“ von Cole Porter kam fröhlich zirkushaft daher, „Benedictus“ von Karl Jenkins mit dem Euphoniumsolo von Ruedi Muff wirkte dagegen ruhig und andächtig. In „Russky Perkussky“ von Goff Richards brillierten die drei jungen Perkussionisten Jonas Hüsler, Luca Stirnimann und Roger Lang mit ihren umwerfenden Soli am Xylofon, Marimbafon, Glockenspiel und Schlagzeug. Besonders spannungsvoll und dynamisch anzuhören war „Triptych“ von Philip

Sparke. Diese Ouvertüre ist zugleich das Selbstwahlstück der Brass Band Harmonie am Kantonalen Musikfest vom 6. Juni. Dirigent Lukas Scherrer liess sich von den humorgespickten Intermezzi des Clowns nicht aus der Ruhe bringen und leitete seine Band souverän durchs Programm.

Unerwartete Spässe, dröhnende Elefanten

Dies war eine Kunst für sich, denn Jeanloup mit seiner roten Nase und den riesigen Schuhen wartete immer wieder mit unerwarteten Spässen auf. Es war nicht ganz ersichtlich, ob die Mitglieder der Band wirklich wussten, was als nächstes geschehen würde. Doch sie spielten unbeirrt und virtuos weiter, auch wenn einer vor Lachen schon mal eine Passage aussetzen musste.

Besonders amüsant war das Stück „The Elephant“ von Camille Saint-Saëns, wo Jeanloup als Dompteur die fünf mehr oder weniger folgsamen grossen Dröhner des Tuba-Registers über die Bühne zu lotsen versuchte.

Auch der Abschluss des Konzertes war sehr packend, und als Zugabe kam das Publikum noch in den Genuss eines swingenden „Muss i denn zum Städtele hinaus“.

Clownerie und Musik als Einheit

Präsident Fabian Wey richtete seinen Dank an alle Gönner, Sponsoren und Konzertstückspender sowie an das Küchenteam unter der Leitung von Monika Wolf. Besonderer Dank ging an Dirigent Lukas Scherrer, der die Herausforderung, mit einem Clown zu konzertieren, bestens gemeistert hatte, und natürlich an Jeanloup selber. „Es war nicht immer ganz einfach, mit einem Clown zu arbeiten, aber spannend!“, so Wey, „und es machte riesig Spass!“ Nur gerade zwei Mal probte die Band mit dem spassigen Artisten. Vieles geschah auf der Bühne unerwartet und spontan, so dass die an perfekte Genauigkeit gewohnten Musiker sehr flexibel sein mussten. Dass Clownerie und Musik dennoch vollkommen als Einheit wirkten, ist auch auf die Musikalität des Clowns zurückzuführen.

Jeanloup alias Kurt Bucher spielte jahrelang als Schlagzeuger bei der Brass Band Bürgermusik Luzern und der Swiss Army Brass Band. Heute ist der Künstler mit dem Lockenschopf unter anderem als Spitalclown für die Stiftung Theodora tätig.

Humor und Heiterkeit färbten ab

Der Kubussaal war am Samstagabend voll besetzt. Schon eine Stunde vor Konzertbeginn konnte man sich beim Nachtessen köstlich verpflegen und die Geselligkeit geniessen. Auch nach der Aufführung war es nicht schwer, noch eine Weile zu bleiben, denn der Humor und die Heiterkeit des Clowns hatten sich auf das gut gelaunte Publikum übertragen. Die Meinungen aus der Zuhörerschaft zeigten unisono, dass die Darbietungen dieses Abends sehr schön, angenehm und kurzweilig waren.



*Im Kasten: (ps: der Titel kann auch einfach heissen „Originaltöne“)
Die Banane in der Tuba*

*„Ein fantastisches Konzert! Musikalisch sehr vielseitig. Sehr lustig, und trotzdem war das musikalische Können erkennbar.“
(Ein offenbar routinierter Brasskonzert-Besucher.)*

*„Es war wunderbar. Schöne Melodien, kurzweilig und angenehm zum Zuhören.“
(Auch dieser Gast war restlos begeistert.)*

*„Im Hinblick darauf, dass ich eigentlich kein Blasmusik-Fan bin, war dieser Abend sehr wohlklingend, genussvoll und unterhaltsam!“
(Diese ZuhörerIn besuchte das Konzert eher wegen dem Clown statt wegen der Musik.)*

*„Der Clown hat alles aufgefrischt!“
(Was Humor bewirken kann, merkte eine andere ZuhörerIn.)*

*„Dass ich die Banane in die Tuba werfe, war nicht geplant.“
(Clown Jeanloup's Aussage betreffend Spontaneität...)*

*„Ich konnte eine Passage nicht spielen vor lauter Lachen!“
(...und dies aus Sicht des Bläusers an der Tuba.)*